



Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Frau Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter
Bundesgasse 3
3003 Bern

Per E-Mail an: ep27@efv.admin.ch

Basel, 10.04.2025

Vernehmlassung zum Vorentwurf des Bundesgesetzes über das Entlastungspaket 2027

Sehr geehrte Frau Bundespräsidentin

Interpharma, der Verband der forschenden Pharmaindustrie in der Schweiz, vertritt die exportstärkste Branche des Landes. Über 100 Milliarden Franken beträgt der Wert der Pharmaprodukte, die jährlich ins Ausland verkauft werden. Unsere Mitgliedsfirmen haben in der Schweiz mehr als 90 Prozent des Marktanteils an patentierten Medikamenten sowie fast zwei Drittel am gesamten Medikamentenmarkt. Sie investieren hierzulande jährlich rund neun Milliarden Franken in Forschung und Entwicklung.

Besten Dank für die Möglichkeit zur Stellungnahme, die wir gerne wahrnehmen.

Für ein ressourcenarmes Land wie die Schweiz sind Bildung, Forschung und Innovation zentrale Voraussetzungen, um auch in Zukunft im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Diese Bereiche müssen deshalb für den Bund höchste Priorität haben und eine ausreichende Finanzierung der verschiedenen Bereiche muss sichergestellt werden. Auch für die forschende pharmazeutische Industrie ist ein starker Forschungsstandort Schweiz essenziell, um Innovation im Gesundheitssektor voranzutreiben.

Im aktuellen Haushalt sind finanzielle Kürzungen notwendig, um das wichtige Instrument der Schuldenbremse einzuhalten. Interpharma unterstützt ein breit angelegtes Entlastungspaket, um die finanzielle Stabilität der Schweiz sicherzustellen. Diese Kürzungen müssen aber über die Akteure ausgewogen und mit der nötigen Weitsicht durchgeführt werden. Eine starke Kürzung im Bereich Bildung, Forschung und Innovation ist in Anbetracht der Bedeutung dieser zentralen Pfeiler für den Forschungsstandort Schweiz bedenklich. Damit der Innovationsstandort Schweiz angesichts der aktuellen geopolitischen Spannungen wettbewerbsfähig bleibt, muss die Schweiz kontinuierlich und angemessen hoch in diesen Bereich investieren. Wird heute übermässig bei der Innovationsfähigkeit der Schweiz gespart, wird sich das langfristig auch auf die Einnahmeseite des Bundes auswirken. Einsparungen in

der Bildung, Forschung und Innovation wird den finanziellen Druck des Bundes nicht mindern, sondern verschärfen. Ein starker Forschungsstandort Schweiz ist grundsätzlich, aber auch insbesondere in der aktuellen geopolitischen Situation, von grosser wirtschaftlicher Bedeutung.

Für die Forschung und Entwicklung von Medikamenten ist ein starkes nationales und internationales Netzwerk von akademischer und privater Forschung die Grundlage des Erfolgs. Die Schweiz muss sich insbesondere in Anbetracht der globalen Herausforderungen auf ihre Stärken besinnen und die Attraktivität des Forschungsstandorts stärken.

Für die forschende pharmazeutische Industrie in der Schweiz sind insbesondere folgende Punkte von Bedeutung:

1. Forschung und Entwicklung als wirtschaftlicher Pfeiler

Forschung und Innovation schaffen Wohlstand. Ohne eine ausreichend finanzierte Grundlagenforschung, eine starke Start-up Szene und attraktive Regulierung verliert die Schweiz langfristig an Attraktivität für den Pharmastandort. Das starke Forschungscluster ist bis anhin ein zentraler Faktor für die Attraktivität des Forschungs- und Produktionsstandortes. Nur das Bestehen und die Vernetzung einer starken Grundlagenforschung über angewandte Forschung hin zur Produktentwicklung und Markteinführung macht den Pharmastandort so erfolgreich. Somit leisten die Forschungseinrichtungen, insbesondere der ETH-Bereich, einen grossen Beitrag zur Attraktivität des Forschungsstandorts.

2. Bildung gegen Fachkräftemangel

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, müssen die Schweizer Hochschulen auf exzellentem Niveau und durch zu Verfügung gestellte Mittel national und international attraktiv bleiben, um die dringend benötigten Spezialistinnen und Spezialisten auszubilden. Vor diesem Hintergrund gilt es insbesondere den ETH-Bereich zu stärken, der nicht nur als Innovationsmotor der Schweiz, sondern auch als Ausbilder dringend benötigter Fachkräfte fungiert. Ein Hauptfokus bei der Bekämpfung des Fachkräftemangels sollte auf den MINT-Bereichen und digitalen Kompetenzen, Medizin und Gesundheit liegen.

Zudem sollte die Berufslehre national wieder erhöhte Wertschätzung erfahren. Es müssen genügend Ressourcen für die Berufsbildung, sowie Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, um insbesondere die Produktion von Medikamenten am Standort Schweiz sicherzustellen. Die Produktion von Medikamenten läuft 24 Stunden am Tag über das ganze Jahr und ist auf genügend und geeignete Fachkräfte in der Schweiz angewiesen.

3. Digitalisierung des Gesundheitswesens

Eine flächendeckende Digitalisierung des Gesundheitswesens ist unabdingbar, um das Gesundheitssystem zu stärken, international kompetitiv zu halten und um medizinischen Fortschritt zu gewährleisten. Für den Forschungsplatz Schweiz ist insbesondere der geregelte Zugang zu hochwertigen Gesundheitsdaten von zentraler Bedeutung. Ein

Gesundheitsdatenökosystem wird es der Schweiz ermöglichen, neue Forschungsfelder, die Big Data benötigen (künstliche Intelligenz, Quantum Computing), zu stärken. Die Investitionen in digitalisierte Infrastrukturen, sowie die Finanzierung von diesen zukunftsweisenden Forschungsfeldern im Bereich Data Science müssen ausreichend gefördert werden, um den Schweizer Forschungsstandort zukunftsfähig zu gestalten.

4. Klinische Forschung

Klinische Studien sind ein essenzieller Bestandteil in der Medikamentenentwicklung. Die Attraktivität eines Standorts für klinische Studien der Pharmaindustrie steigt deutlich, wenn der Standort starke akademische klinische Forschung betreibt. Dies führt u.a. zu einer forschungsfokussierten Ausrichtung der Spitäler. Dabei führen Forschungserfahrung des medizinischen Personals zur Qualitätssteigerung in der Behandlung und Prozesse, wie auch Infrastruktur sind für klinische Studien grundlegend ausgelegt. Möchte sich die Schweiz bei klinischer Forschung im internationalen Wettbewerb behaupten, muss eine ausreichende Finanzierung über bestehende Finanzierungsmechanismen wie SNF sichergestellt sein.

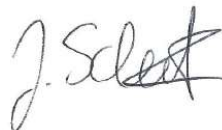
Die Auswirkungen einer Ausgabenkürzung auf den Forschungs- und Wirtschaftsstandort sind nicht zu unterschätzen. Forschung ist keine Ausgabe, sondern eine Investition in die Zukunft, die sich nicht nur durch Innovation, sondern auch durch Steuereinnahmen auszahlt. Eine strategische Ausrichtung auf die Wettbewerbsfähigkeit und die Hebelwirkungen von Investitionen im BFI-Bereich sind von zentraler Bedeutung. Eine detaillierte Wirkungsanalyse und der Return on Investment müssen als Grundlage für zukünftige Entscheidungen dienen. Einsparungen sollten auf der Grundlage des Einnahmepotenzials der einzelnen Bereiche erfolgen und dabei den langfristigen Nutzen für Wirtschaft und Gesellschaft in den Vordergrund stellen.

Wir danken Ihnen für die Gelegenheit zur Stellungnahme und ersuchen Sie um die Berücksichtigung unserer Erwägungen. Für Rückfragen oder ergänzende Erläuterungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen



Dr. René Buholzer
Geschäftsführer und
Delegierter des Vorstandes



Dr. Jessica Schulz
Scientific Policy Manager